

Gesunde Luft am Giftmüllberg? Protest gegen Deponiepläne geht in die Klagerunde

Der Gongschlag zur Endrunde tönt mit zunehmender Reichweite. Die Bürgerinitiative „Keine Erweiterung Grauer Wall“ (BI-K.E.G!) zieht nach Bremen vor das Oberverwaltungsgericht. „Wir haben die Klage eingereicht“, verkündete der Vorsitzende Günther Flißikowski auf der Mitgliederversammlung. Sein Appell für den Aufbau eines Rechtsmittel- und Klagefonds fand Gehör. Der Spendeneingang erreicht voraussichtlich demnächst die Mindestsumme von 20.000 Euro.

Die Klage richtet sich gegen den Bescheid der Planfeststellungsbehörde des Landes Bremen, die alle Einwendungen zurückgewiesen und die von den Betreibern BEG und Remondis beantragte Erweiterung der Deponie Grauer Wall genehmigt hat. Das bedeutet zusätzliche Müllmengen der bauschutthaltigen Schadstoffklasse I und der gifthaltigen Schadstoffklasse III. Prozessgegner der Bürgerinitiative ist der Senator für Umwelt des Landes Bremen, Dr. Joachim Lohse (Bündnis90/Die Grünen). Als Kläger steht ihm der BI-K.E.G!-Vorsitzende Flißikowski gegenüber. An dessen Seite kämpft mit ihm ein Vorstandsteam aus Gründungsmitgliedern der Bürgerinitiative und neuen Mitstreitern mit wissenschaftlicher Kompetenz.

Vor allem die Ausführungen dieser Wissenschaftler standen im Brennpunkt der Mitgliederversammlung am 7. Juni im OSC-Stadion - just an jenem Ort, an dem vor rund zwei Jahren die empörten Bürger aus Speckenbüttel zur Gründung einer Bürgerinitiative zusammenströmten, nachdem sie von dem bedrohlichen neuen 52 Meter hohen Müllberg erfuhren, der in ihrer Nachbarschaft entstehen soll. Ein angebliches Naturgeschenk von Mutter Erde ließ überhaupt eine solche verwegene Auftümmungs-Idee entstehen, nämlich die meterdicke Kleischicht am Rande des Wattenmeers am Übergang der Marsch zur Geest.



Informationen zu diesem und anderen Artikeln unter www.bi-keg.de.

Diese Schicht kann angeblich schier unendlich belastbar einen viele Millionen Tonnen schweren Berg aus Müll und Abdeckmaterial tragen und ist angeblich

Spendenkonto
Sparkasse Bremerhaven,
Konto 3 244 130, BLZ 292 500 00

undurchlässig gegen Sickerwasser aus den Müllschichten. Aber dieses vermeintliche Naturwunder garantiert keineswegs jene Unbedenklichkeit, die das Müllprojekt laut der verantwortlichen Kommunalpolitiker begleitet. Denn diese

an einigen Stellen bis zu 15 Meter dicke geologische Isolierschicht ist an anderen Stellen nur 20 Zentimeter dünn. Und diese Schicht hört auch am Deponierand auf. Sie setzt sich nicht 300 Meter weiter fort zum Speckenbütteler Bootsteich.

Die kommunalpolitisch verbreitete Meinung, es gehe bei dieser Planfeststellung nur um die Anpassung einer bewährten alten Mülldeponie an neue Umweltauflagen, wird von der BI-K.E.G! in vielen Punkten widerlegt.
Fortsetzung auf Seite 3

Fundsachen

Nordsee-Zeitung,
8.10.85

Die „Grünen“-Abgeordnete Christine Bernbacher warnt vor Brüchen im Kleiuntergrund der Deponie und den damit einhergehenden Folgen: „Schon jetzt haben Untersuchungen eine Schadstoffbelastung des Grundwassers festgestellt. Nach den Ergebnissen des vom Amt für Stadtentwässerung in Auftrag gegebenen Wassergutachtens darf eine weitere Schadstoffbelastung nicht mehr riskiert werden.“

Sonntagsjournal,
4. 5. 2003

Begutachtung der Firma Aetna zum Gesundheitspark Speckenbüttel: „Die Nähe der Deponie Grauer Wall könnte die Wirtschaftlichkeit des Wohlfühlparks gefährden.“

Monatsgespräch

Das laufende OVG-Verfahren setzt neue Maßstäbe für die Vorstandsrunde, die sich regelmäßig in der Gaststätte „Zum Pfefferkorn“ trifft. Dieser interne Kreis informiert die Mitstreiter künftig öffentlich am jeweils letzten Donnerstag im Monat. Das erste „Monatsgespräch“ findet am Donnerstag, 30. August, statt. Zur Vorbereitung gründet sich eine neue Arbeitsgruppe Öffentlichkeit (AGÖ).

Neuer Vorstand

Die Bürgerinitiative hat einen Vorstand. Die Mitglieder wählten einstimmig Günther Flißikowski zum Vorsitzenden. Er war zuvor Sprecher des Interims-Vorstandes und zieht als Kläger vor das Oberwaltungsgericht Bremen. Schatzmeisterin Regina Wiese und Schriftführer Erhard Liedl wurden bestätigt. Weiterhin gehören zum Vorstand Joachim Barthel (2. Vorsitzender) sowie Ernst Baran, Dr. Sabine Hanisch und Dr. Friedrich Walz als Beisitzer.

Hinweis

Schilder sind privat

Die Schilder „Klimastadt Bremerhaven - Giftmüllbezirk“ und „Stadt Langen - Giftmüllanrainer“ der BI-K.E.G! sind beliebt - dürfen aber nur auf Privatgelände, nicht an öffentlichen Stellen angebracht werden. Darauf weist der Vorsitzende Günther Flißikowski hin. Die Stadtverwaltung hat bereits mehrere Schilder entfernen lassen. Die Motive gibt es unter www.bi-keg.de zum Download.

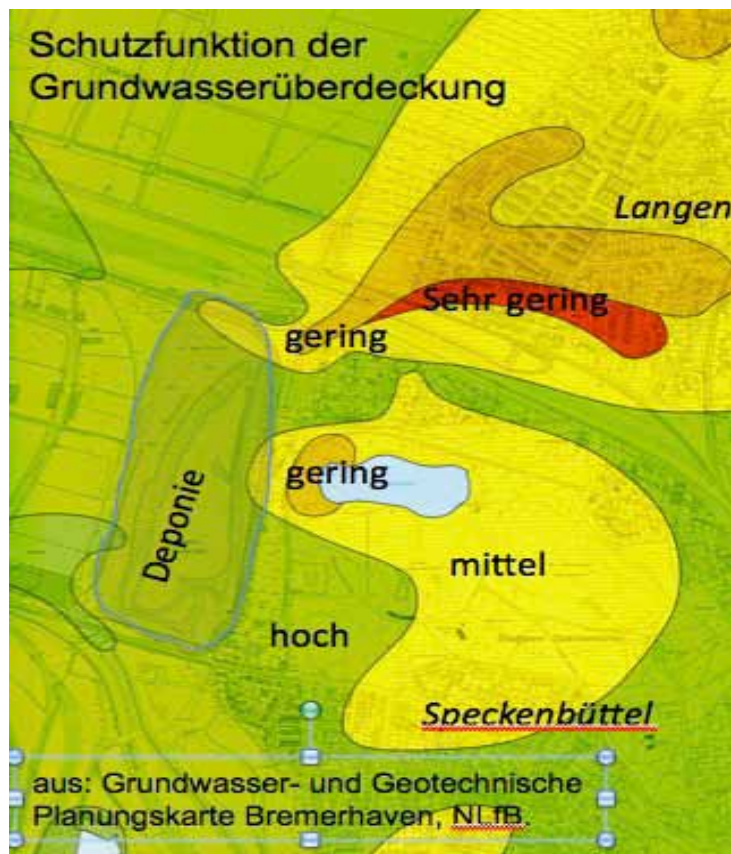


Abb. 3: Schutzfunktion der Grundwasserüberdeckung
 Auch im Gutachten steht, dass die durchgängige geologische Barriere am Rand der der Deponie durchschnitten wird, so dass ein Kontakt von Oberflächenwässern zum Grundwasserleiter angenommen werden kann

Schlechte Gutachten

Gutachten und Gegengutachten über strittige Projekte kommen häufig zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen. Gutachter sind anscheinend nicht immer unfehlbar. Es sollte also in der Sache auf jeden Fall ein Blick in die von der BEG in Auftrag gegebenen Gutachten erlaubt sein - schließlich bilden sie die Entscheidungsgrundlage für die Genehmigung des Deponieausbaus. Leider stößt man bei der Durchsicht der Gutachten auf eine Reihe von zweifelhaften Berechnungen und Behauptungen, die das erhoffte Sicherheitsgefühl erschüttern.

Staub über Speckenbüttel und Langen

Auf der Deponie sollen Sondermüll (zum Beispiel Asbest sowie Filterstäube

aus der Müllverbrennung) abgelagert werden. Das kann kräftig stauben. Am gefährlichsten ist der unsichtbare Feinstaub, der kilometerweit transportiert werden kann. Für die Berechnung des zukünftigen Staubaufkommens wird im Gutachten (Bericht_Staubimmissionen.pdf des TÜV Nord, abrufbar auf www.bi-keg.de) davon ausgegangen, dass es meist regnet, wenn starker Wind weht. Damit wird der Wert für die zusätzliche Staubbelastung durch die Deponie heruntergerechnet. Die Bürgerinitiative hat reale Wetterdaten für Bremerhaven ausgewertet. Man sieht, dass der Wind oft mittel bis stark weht, ohne dass es gleichermaßen viel regnet. Es gibt keine realen Feinstaubmessungen im Gebiet der Deponie. Warum eigentlich nicht? Für die Berechnung wird nur der

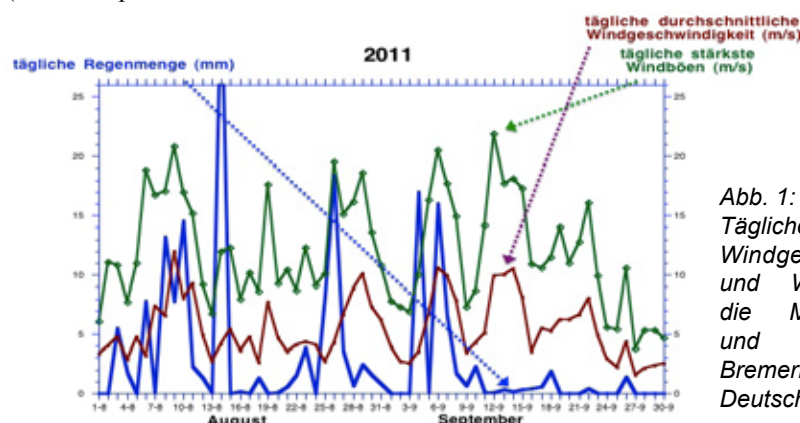


Abb. 1: Tägliche Regenmengen, Windgeschwindigkeiten und Windspitzen für die Monate August und September in Bremerhaven. Daten: Deutscher Wetterdienst.

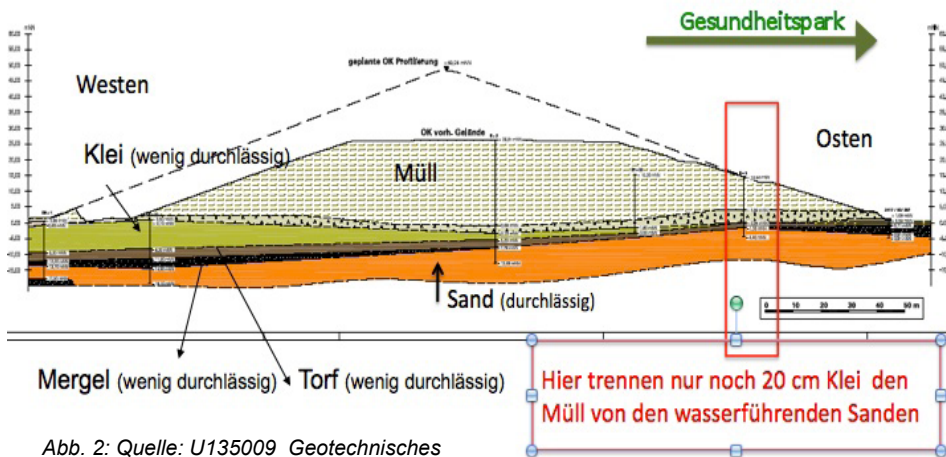


Abb. 2: Quelle: U135009_Geotechnisches_Fachgutachten.pdf, ergänzt durch Erläuterungen

durchschnittliche Staubniederschlag im ganzen Land Niedersachsen zwischen 1990 und 2007 zugrunde gelegt, was mit der tatsächlichen Situation in Bremerhaven nichts zu tun haben muss. Auf diese Weise kann man die geschätzten Staubmengen in Bremerhaven kräftig unterschätzen.

Grundwasserschutz

In der Zusammenfassung der Gutachten steht, dass es eine mächtige geologische Barriere unter der Deponie gibt, die eine Grundwasserverschmutzung ausschließt. Im „Geotechnischen Fachgutachten“ für die BEG findet man aber den in Abbildung zwei gezeigten Querschnitt durch die Deponie, der den Betrachter zweifeln lässt. Die abdichtende Schicht aus Klei, Torf und Geschiebemergel unter der Deponie ist an manchen Stellen nur 20 Zentimeter dick. Dies wird sogar durch die Bohrungen, die im Gutachten aufgeführt sind, bestätigt. Die offizielle „Grundwasser- und Geotechnische Planungskarte Bremerhaven“ (NlfB) weist die Deponie Grauer Wall als ein Gebiet mit sehr geringer Standfestigkeit aus. Da der Müllberg schwer auf dem Untergrund aufliegt und es zu unregelmäßigen Setzungen kommen

kann, besteht die Gefahr, dass diese dünne geologische Barriere nicht schon an vielen Stellen unter der Auflast zerbrochen ist. Die Deponie ist dann kein geschlossenes System mehr und Schadstoffe können sich wie Zucker im Kaffee über wasserführende Schichten bis ins Grundwasser verteilen, auch wenn die Grundwasserfließrichtung zur Deponie zeigt. Die „Grundwasser- und Geotechnische Planungskarte Bremer-

Anzeige

Garten- und Erlebniswelt
Heinz Rost
 In allen Ecken Erlebnisse wecken!

Beratung unter: 0471. 902 17 84

haven“ zeigt ebenfalls, dass die Schutzüberdeckung am Ost- und Nordrand der Deponie nur noch mittel bis gering ist (siehe Bild Seite 2). Ein paar hundert Meter weiter sogar nur „sehr gering“. Was nützt die beste Badewanne, wenn die Ränder undicht sind? Wenn Betreiber und Politiker immer wieder betonen, die Deponie sei sicher, dann sollte es dafür auch einen Beweis geben. Bisher haben wir keine Hinweise auf den angeblich „hohen Umweltstandard“ der Deponie „Grauer Wall“ gefunden.

Fortsetzung von Seite 1

Zum Beispiel werden wesentlich mehr giftige Schadstoffe aus der kommerziellen Verbrennung von Müll zugelassen, als sie in der Schlacke der Müllverbrennungsanlage vorkommen.

Zeitgleich zur Endrunde des Protestes gegen die Grau-Wall-Pläne verkündet das Gartenbauamt neue Planungen für den Wellness-Park Speckenbüttel. In 300 Meter Luftlinie Entfernung von der „Allee der heilenden Bäume“ entstehen auf der Deponie wehende Stäube und

BI-K.E.G! intern

Fragen an den Vorsitzenden

Ihr provozierendes Ortsschild mit „Klimastadt“ und „Giftmüllbezirk“ ruiniert die Immobilienpreise. Ich bin Makler. Verstehen Sie meine Wut?

Durchaus - wenn sich Ihr Groll gegen die Errichtung des Müllbergs richtet und nicht etwa gegen die Akteure, die durch ihren Protest den Wert von Haus und Grund erhalten wollen.

Ich möchte Ihre Bürgerinitiative unterstützen. Was ist wichtiger, Mitgliedschaft oder Spende für den Klagefonds?

Am besten beides. 30 Euro Jahresbeitrag und Einlage in den Fonds in beliebiger Höhe. Die Mitgliedschaft stärkt unsere Aktionen, die Spenden sichern den notwendigen Rechtsweg.

Ich wohne nicht dort, wo das GrauWallJournal verteilt wird, möchte es aber gerne abonnieren. Wie kann ich das Info-Blatt beziehen?

Das probieren wir mal aus. 1,20 Euro für Porto und Kosten, 10 Euro als Spende, insgesamt 11,20 Euro Überweisung mit Anschrift als Auftrag.

Alle 177 schriftlichen Einwendungen wurden von der Senatsbehörde als unbegründet zurückgewiesen. Ich möchte diesen Beschluss gerne in Langfassung lesen. Wie komme ich an diesen Schriftsatz?



Sie finden ihn auf unserer Homepage www.bi-keg.de und können ihn ausdrucken. Aber beachten Sie: Sie brauchen 82 Blatt Papier.

giftige Spurenelemente. Für die BI-K.E.G! ist das ein unbegreifliches behördliches Gesundheitsdenken nahe an der Gefahrenquelle.

Die Bürgerinitiative erfährt daher auch Hilferufe und Zuwendung aus dem Kreis jener Bürger, die von der Stadtverwaltung zur Anhörung und Diskussion der neuen Parkpläne aufgerufen werden. Unter anderem wird Zustimmung zu einschneidenden Verkehrsmaßnahmen und zur Ausgliederung von Vereinsanlagen gefordert.

Anzeige

Start-Kapital für die K.o.-Runde vor Gericht

Der Anstoß zum Rechtsstreit gegen den Senator für Umwelt ist erfolgt. Unser Rechtsmittel- und Klagefonds erlaubt das Einreichen der Klage vor dem Obergerverwaltungsgericht Bremen. Die Mannschaft der Mitstreiter nimmt deutlich zu. Dabei kommt im Moment vor allem den Spenden für die „Schutz-Kasse“ besondere Bedeutung zu. Denn nur durch die Klage vor dem Obergerverwaltungsgericht erreicht unsere Bürgerinitiative „Keine Erweiterung Grauer Wall“ (BI-K.E.G!), dass alle Einwendungen und Gutachten noch einmal genau unter die juristische Lupe genommen werden: „Wir gehen mit guten Argumenten vor Gericht und sind überzeugt, den Prozess zu gewinnen“, sagt der Vorsitzende Günther Flißikowski.

Dieser Optimismus des Vorstandes stützt sich auf die Tatsache, dass BI-K.E.G!-Wissenschaftler gravierende Schwachpunkte in von den Deponie-Betreiber BEG und Remondis in Auftrag gegebenen Gutachten (siehe Seite 2/3) entdeckt haben. Diese Gutachten bilden die Grundlage für die Senatsbehörde in Bremen, das Planfeststellungsverfahren zu genehmigen und sämtliche Einwendungen zurückzuweisen.

Aller Optimismus hat jedoch auch eine Kehrseite. Und die heißt „Kostenrisiko für den Kläger“. Denn es kann aus juristischen Gründen keine Sammelklage geben, sondern ein privater Kläger aus dem Kreis der Einwender muss vorangehen. Bei einer Niederlage muss dieser Kläger auch die gesamten Kosten der Gegenseite tragen. Deshalb muss die Bürgerinitiative eine „Schutz-Truhe“ füllen in Form einer eisernen Rücklage. Wir brauchen

aber bereits Mittel für laufende Gerichts- und Anwaltskosten. Auf dieser Tatsache beruht der Doppelbegriff „Rechtsmittel- und Klagefonds“. Die von unserem Rechtsanwalt geschätzte Mindestsumme für das Klagerisiko liegt bei der häufig erwähnten entscheidenden Höhe von 20.000 Euro.

Das ist sozusagen das Startgeld für die Klage. Die finanzielle Kampfkraft braucht jedoch noch mehr Reserve. Deshalb besteht unser Spenden-Appell weiter. Es ist eigentlich keine verlorene Spende für einen guten Zweck, sondern real eine Einlage für den Erhalt des Wertes von Haus und Grund sowie für die Gesundheit. Das von der Bürgerinitiative ausgestellte Zertifikat verbrieft, dass diese Einlage wieder zurückfließt, wenn sie nicht gebraucht wird. Möglicherweise kann diese



Rückzahlung auch nur anteilig erfolgen. Der Blick richtet sich jedoch jetzt auf die wachsenden Gefahren, die von der Mülldeponie ausgehen, und auf den Erfolg im Rechtsstreit. Das Zertifikat ist dann hoffentlich eines Tages eine stolze „Rettungs-Urkunde“.



Herausgeber: BI-K.E.G!,
vertreten durch den Sprecher
Günther Flißikowski (V.i.S.d.P.)
Tel.: 0152/08893064
Redaktion/Produktion: fm | frank miener
Druck: WIRmachenDRUCK
GmbH, Murr

Anschrift: Grauer Wall 14,
27580 Bremerhaven

Spenden- und Beitragskonto:
Sparkasse Bremerhaven
Konto: 3244130 (BLZ 29250000)

Weitere Informationen:
www.bi-keg.de